

VVN-BdA Landesverband Brandenburg e.V.

*Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen
und Antifaschisten Landesverband Brandenburg e.V.*



VVN-BdA Brb. e.V. – Dr. Monika Pilarski – Lindenstraße 47 – 14467 Potsdam

**Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kultur des Landes
Brandenburg
Frau Prof. Dr. Johanna Wanka
Dortusstraße 36
14467 Potsdam**

Potsdam, 15.03.2009

Betrifft: Entwurf eines Konzepts der Landesregierung "Geschichte vor Ort: Erinnerungskultur
im Land Brandenburg für die Zeit von 1933 bis 1990", Stand: 15. Januar 2009.

Sehr geehrte Frau Professor Wanka,

Wir möchten Ihnen die Ergebnisse der intensiven Auseinandersetzung unseres Mitglieds, des
Zeitzeugen Karl Stenzel, zu Kenntnis geben (siehe Anlage).

Aus unserer Sicht hat diese Meinung ein sehr hohes Gewicht, weil

- Karl Stenzel aus erster Hand Situationen und Zusammenhänge mit dem KZ
Sachsenhausen berichten, bewerten und in heutige Zusammenhänge bringen kann;
- der Widerstand, als dessen Vertreter sich Karl Stenzel versteht, in diesem
Konzeptionsvorschlag zu ergänzen ist. Das Fehlen des Widerstandes im Entwurf ist
sicherlich eine zentrale Ursache für seine Betroffenheit und seine Bitterkeit;
- Karl Stenzel langjähriges Mitglied des Internationalen Sachsenhausenkomitees war
und das Vertrauen seiner Mitkämpfer und auch der Opfer als ihr Vertreter hatte;
Auch deshalb schmerzt es besonders, dass im Konzeptionsentwurf der europäische
Widerstand fehlt und der internationale Zusammenhang als marginalisiert erscheint.

Warum setzt sich der über 90jährige Karl Stenzel den Strapazen einer Auseinandersetzung mit
dem 104seitigen Konzeptionsentwurf aus? Sicherlich auch, weil er sich den verstorbenen
Kameraden verpflichtet fühlt.

Uns ist es moralische Verpflichtung, Karl Stenzel ernst zu nehmen und seine Bemerkungen in
den Diskurs einzubringen

Wir schätzen an Karl Stenzel auch sehr, dass ihn seine Bitterkeit nicht daran hindert, zum
Beispiel in Schulprojekten im Land Brandenburg Jugendlichen Mut zur Auseinandersetzung mit
der Gegenwart zu machen.

Wir sehen es als lohnenswert und verpflichtend an, uns gemeinsam Mühe zu geben, die Kritik
von Karl Stenzel konstruktiv umzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag des Vorstandes
Dr. Monika Pilarski

*VVN-BdA Brandenburg e.V.
Lindenstr. 47
14467 Potsdam
vvn-bbg@gmx.de
VR 7130 P, Sitz in Potsdam*

*Dr. Monika Pilarski
Zum Kahleberg 79
14478 Potsdam
0178-6520541
pilarskij@aol.com*

*Kontoverbindung:
GLS Bank
BLZ 430 609 67
Kt.-nr. 110 28 61 500*

Bemerkungen zu der Konzeption

Geschichte vor Ort: "Erinnerungskultur im Lande Brandenburg für die Zeit 1933 - 1990"

Stand 15.01.2009

(Konzeption)

Diese Bemerkungen beziehen sich **nicht** auf gesamtgeschichtliche Betrachtungen, **sondern nur** auf die Anwendbarkeit der Konzeption auf die Gedenkstätte Sachsenhausen.

Die Gedenkstätte **Sachsenhausen** wurde im April 1961 als „**Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen**“ auf dem Gelände des ehemaligen KZ Sachsenhausen errichtet und mit großer internationaler Beteiligung durch eine Kundgebung eröffnet.

Sie verstand sich als eine antifaschistische Gedenkstätte von internationalem Charakter. Von 1961 bis zur Wende fanden jährlich im April beachtliche Kundgebungen, anlässlich des Tages der Befreiung des KZ Sachsenhausen, im April 1945, an denen Hunderttausende von Besuchern teilnahmen, statt.

Nach der Wende zeigte sich eine politische Konfliktsituation:

Die antifaschistische Grundhaltung der DDR stand im Widerspruch zu der antikommunistischen Grundhaltung der herrschenden Kräfte der BRD, die die antifaschistische Gesinnung mit einbezogen. Der Beschluss des Europaparlaments vom 11.02.1993 war formal ein Konsens, dem auch die Delegierten aus Deutschland einstimmig zugestimmt hatten.

Ich beziehe mich auf Punkt b des Beschlusses, er lautet:

"unter Ablehnung jeder willkürlichen Verquickung zwischen der Realität der nationalsozialistischen Lager und ihre etwaige Nutzung nach dem Krieg" — „sowie alte Entwicklungen die der geschichtlichen Realität der Vernichtungslager abträglich sind zu bekämpfen." Daran hat sich die Bundesrepublik nie gehalten und die Regierung des Landes Brandenburg ebenfalls nicht.

Im „Statut der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“ vom 30.01-1993, das uns im Juni 1993 zur Kenntnis gebracht wurde, heißt es im § 2, Abs. 3) „... die Stiftung widmet sich insbesondere folgendem Themen:

b. Geschichte der NKWD Lager und des politischen Strafsystems der DDR"

Von Anfang an betrieb die Stiftung die Einbeziehung des Internierungslager Nr. 7, das in der Zeit von 1945 bis 1951 eingerichtet wurde, auf dem Gelände des ehemaligen KZ Sachsenhausen (1936-45), mit größtem Nachdruck und erheblichen finanziellen Mitteln.

Die Leitung des Sachsenhausen Komitee der Bundesrepublik hat deshalb dieses Statut, an deren Ausarbeitung kein ehemaliger Häftling des KZ Sachsenhausen und keine antifaschistische Organisation teilgenommen hatte, nicht anerkannt und die Mitarbeit im Beirat ein Jahr abgelehnt, bis eine formale Trennung von den Vertretern der ehemals Internierten im Beirat vorgenommen wurden. Bis heute ist die Entwicklung der beharrlichen Gleichsetzung von KZ und Internierungslager nicht abgeschlossen. Deshalb ist auch die Ablehnung des Statutes durch die Vertretung der KZ-Häftlinge noch gültig, Kontakte zwischen Leitung der Stiftung und der WN-BdA für die Bundesrepublik und für die Landesorganisation gibt es nicht. Auch eine Fortsetzung der Mitarbeit der Vertretung der KZ-Häftlinge im Beirat der Stiftung ist in Zukunft nicht gesichtet, weil Prof. Morsch die völlige Anerkennung des Statutes, als Vorbedingung gestellt hat.

Diese Konzeption wird von mir abgelehnt. Sie ist keine Grundlage für eine positive antifaschistische Darstellung über die Zeit 1936 bis 1945 für das KZ Sachsenhausen. Sie ist in der Wortwahl und in der inhaltlichen Aussage antikommunistisch und gegen die DDR Vergangenheit gerichtet. So eine Darstellung dient nur der vom Kinkel geforderten „Delegitimierung der DDR“.

Der Umfang der so genannten Konzeption von 104 Seiten wäre nicht nötig gewesen, weil die Absichten der Konzeption sich auf den ersten 10 Seiten ablesen lässt.

Karl Stenzel